

Editorial

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,
liebe Leserinnen und Leser,

die Medizin und die psychosoziale Versorgung entwickeln sich rasant weiter – und unsere Klinik gestaltet diesen Wandel aktiv mit. Mit dieser Ausgabe unseres Newsletters möchten wir Sie an einigen besonders erfreulichen und zukunftsweisenden Themen teilhaben lassen, die zeigen: Wandel ist möglich, wenn wir gemeinsam neue Wege gehen.

Ein bedeutender Fortschritt ist die EU-Zulassung von Lecanemab, einem Antikörper, der gezielt gegen Amyloide bei Alzheimer wirkt. Diese neue Therapieoption gibt Hoffnung auf eine verbesserte Lebensqualität für viele Betroffene.

Auch im klinischen Alltag setzen wir auf Innovation: Auf unserer beschützenden Station ergänzt seit Kurzem ein **neues Medienmodul zur Krisenintervention** das therapeutische Angebot. In belastenden Ausnahmesituationen ermöglicht dieses digitale



Werkzeug einen niederschweligen Zugang zu stabilisierenden Inhalten – individuell, flexibel und zeitgemäß.

In der Prävention und Jugendarbeit gehen wir mit der Studie „Boulder dich stark“ neue Wege. In vier bayerischen Städten fördern wir dabei Selbstvertrauen und Resilienz junger Menschen durch Bewegung, Gruppenerfahrung und psychologische Begleitung.

Zudem zeigen die Ergebnisse der Studie „**Neue Wege aus der Depression**“, dass die beiden innovativen Gruppentherapien INU-T und BPT depressive Symptome wirksam reduzieren und dadurch die klinische Versorgung sinnvoll ergänzen können.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse und Ihre Verbundenheit – bleiben Sie neugierig und gesund!

Mit herzlichen Grüßen

Prof. Dr. Johannes Kornhuber

Direktor der Psychiatrischen und Psychotherapeutischen Klinik

Aktuelles aus der Klinik

Durchbruch in der Alzheimer-Therapie: Lecanemab erhält EU-Zulassung

Infusionstherapie gegen den kognitiven Abbau – wir begleiten Sie durch die neue Therapieoption

Die Europäische Kommission hat am 15. April 2025 den monoklonalen Antikörper Lecanemab (Handelsname: Leqembi) zur Behandlung der Alzheimer-Krankheit im Frühstadium zugelassen. Dies markiert einen bedeutenden Fortschritt in der europäischen Alzheimer-Therapie, da erstmals ein Medikament genehmigt wurde, das direkt auf krankheitsverursachende Prozesse abzielt.

Lecanemab richtet sich gegen Beta-Amyloid-Ablagerungen im Gehirn, die als Hauptursache der Alzheimer-Krankheit gelten. In klinischen Studien konnte das Medikament die Bildung dieser Plaques signifikant reduzieren und somit den kognitiven Abbau verlangsamen. Die Zulassung beschränkt sich auf Patientinnen und Patienten mit leichter kognitiver Beeinträchtigung oder milder Demenz, die entweder keine oder nur eine Kopie des ApoE4-

Gens tragen, da bei Trägerinnen und Trägern von zwei Kopien ein erhöhtes Risiko für Nebenwirkungen besteht.

Die Behandlung mit Lecanemab erfolgt alle zwei Wochen per Infusion und erfordert eine sorgfältige Überwachung, da Nebenwirkungen wie Hirnschwellungen und Mikroblutungen auftreten können. Daher sind regelmäßige MRT-Kontrollen während der Therapie vorgesehen.

Für weitere Informationen oder zur Terminvereinbarung in unserer Sprechstunde für Gedächtnisleistung stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Kontakt: PD Dr. Timo Oberstein



Innovatives Medienmodul zur Krisenintervention als Erweiterung des therapeutischen Angebots auf der beschützenden Station

Anhaltende innere Anspannung, Reizüberflutung, emotionale Instabilität oder Störungen der Impulskontrolle sind häufige Begleiterscheinungen psychischer Störungen. In akuten Krisensituationen können herkömmliche Beruhigungsstrategien an ihre Grenzen stoßen. Um Patientinnen und Patienten in diesen Momenten eine zusätzliche Möglichkeit zur Selbstregulation zu bieten, wurde auf der beschützenden Station 12 ein innovatives digitales Medienmodul in den dortigen Rückzugsraum integriert. „Dieses Modul ist im süddeutschen Raum einzigartig“, betont Stationsleiter Frank Schwarmat. „Es erweitert unser bestehendes therapeutisches Konzept um eine moderne interaktive Komponente und steht für eine zeitgemäße psychiatrische Versorgung.“ Die beschützende Station betreut Patientinnen und Patienten mit psychischen Erkrankungen wie affektiven Störungen, Psychosen, Suchterkrankungen sowie Persönlichkeits-, Zwangs- oder Essstörungen.



Stationsleiter Frank Schwarmat (Mitte) sowie die Pflegefachkräfte Daniel Palese und Antonia Saffer demonstrieren, welche Möglichkeiten das neue Medienmodul bietet.
Foto: Franziska Männel/Uniklinikum Erlangen

ungen. Innere Anspannung, Wahnvorstellungen oder Störungen der Impulskontrolle können zu Eigen- oder Fremdgefährdung führen. Um dem frühzeitig entgegenzuwirken, steht den Betroffenen ein speziell konzipierter Rückzugsraum zur Verfügung. „Der Raum ist rundum gepolstert, schallgedämmt und so gestaltet, dass er sicher genutzt werden kann“, erklärt Frank Schwarmat. „Hier können sich die Patientinnen und Patienten entweder körperlich abreagieren oder sich von äußeren Reizen abschotten.“ Die neu installierte Medienwand ergänzt dieses Konzept. Patientinnen und Patienten haben die Möglichkeit, darauf interaktive Anwendungen wie Schach oder „Fang den Maulwurf“, beruhigende Musik oder audiovisuelle Entspannungsprogramme auszuwählen – individuell abgestimmt auf ihre aktuellen Bedürfnisse.

Besonders Patientinnen und Patienten mit Borderline-Persönlichkeitsstörung, die häufig unter starker Anspannung und Schwierigkeiten bei der Emotionsregulation leiden, nutzen das Angebot eigeninitiativ zur Stabilisierung. „Viele kommen proaktiv auf uns zu, wenn die Anspannung zu groß wird, und fragen, ob sie den Raum nutzen dürfen“, berichtet Gesundheits- und Krankenpfleger Daniel Palese. In eskalierenden Situationen kann die geschützte Umgebung auch als präventive Maßnahme eingesetzt werden. „Das Medienmodul ist ein wichtiger Baustein in diesem Konzept, da es den Patientinnen und Patienten gezielte Ablenkung und Beruhigung bietet“, ergänzt Frank Schwarmat. Durch die Möglichkeit, Krisensituationen frühzeitig zu entschärfen, können das Patientenwohl und die Sicherheit nachhaltig verbessert werden. Mit diesem innovativen Ansatz setzt die Psychiatrische und Psychotherapeutische Klinik ein Zeichen für eine moderne und bedarfsgerechte psychiatrische Akutversorgung.

Kontakt: Frank Schwarmat

Forschung und Lehre

Startschuss für neues Jugendprojekt „Boulder dich stark“ – Teilnehmende in vier bayerischen Städten gesucht

Bouldern kann die psychische Gesundheit fördern – das belegen zahlreiche Studien der Arbeitsgruppe um Prof. Dr. Katharina Luttenberger. Nun wird das Konzept für Jugendliche im Alter von 13 bis 18 Jahren weiterentwickelt: Das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit, Pflege und Prävention unterstützt das Projekt „BooSt – Boulder dich stark: Boulderpsychotherapie gegen Depression und Stress“ mit rund 811.000 Euro. Am 31. Januar 2025 übergab Staatsministerin Judith Gerlach den Förderscheck in der Boulderhalle „der steinbock Nürnberg“.

Die mehrjährige Studie wird gemeinsam mit der Kinder- und Jugendabteilung für Psychische Gesundheit des Uniklinikums Erlangen und der IF-T Forschungsgruppe „Therapie und Versorgung“ durchgeführt. Ziel ist es, in vier bayerischen Städten (Nürnberg, Erlangen, Bamberg, Regensburg) zu prüfen, ob die positiven Effekte aus der Pilotstudie mit psychisch belasteten Jugendlichen bestätigt werden können.



Bouldern gegen Depression und Stress – Studienteilnehmende können im Rahmen des Projekts „BooSt – Boulder dich stark“ Höhe gewinnen und Sorgen verlieren.
Foto: Anne Radegast/Uniklinikum Erlangen

Das Therapieprogramm umfasst zehn wöchentliche Gruppeneinheiten mit boulderspezifischen Übungen zur Stressbewältigung, Achtsamkeit und Selbstwahrnehmung. Erste Gruppen starteten im Mai 2025, weitere folgen im Oktober 2025 und im Januar 2026. Die Teilnahme ist kostenlos.

Interessierte Jugendliche (13–18 Jahre) und ihre Angehörigen können sich unverbindlich auf www.boulderdichstark.de informieren und anmelden. Online-Infotermine über Zoom finden an folgenden Abenden um 18.00 Uhr statt:

Für den Start im Oktober 2025 oder im Januar 2026

Donnerstag, 17. Juli 2025

Für den Start im Januar 2026 oder im Mai 2026

Montag, 17. November 2025

Dienstag, 2. Dezember 2025

Kontakt: Prof. Dr. Katharina Luttenberger

Forschung und Lehre

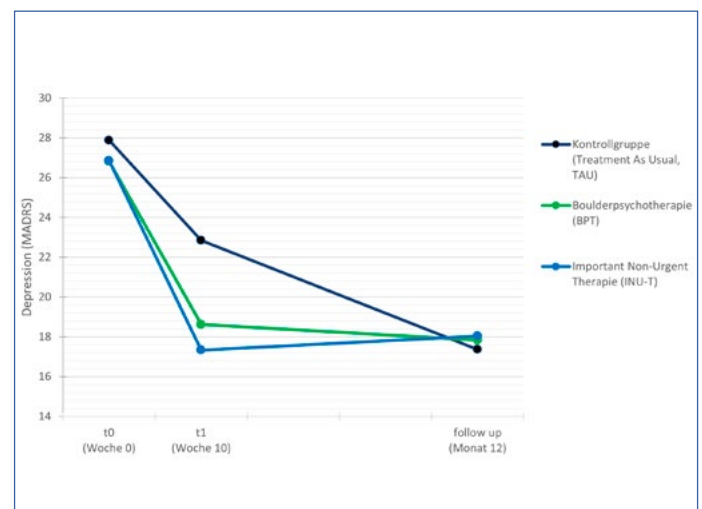
Zwei neue Gruppentherapien zeigen vielversprechende Wirkung bei Depressionen

Ergebnisse der Studie „Neue Wege aus der Depression“ zur Important Non-Urgent Therapie (INU-T) und zur Boulderpsychotherapie (BPT)

Gruppentherapien können helfen, der wachsenden Versorgungslücke bei Depressionen zu begegnen. In einer randomisiert-kontrollierten Studie des Uniklinikums Erlangen wurde zwischen April 2022 und Juli 2024 untersucht, ob die innovative Important Non-Urgent Therapie (INU-T) und die Boulderpsychotherapie (BPT) wirksamer sind als die bestehende Behandlung (Wartekontrollgruppe mit treatment as usual, TAU). Dazu wurden über 125 Erwachsene zufällig einer der drei Gruppen zugeteilt. Beide Interventionen BPT und INU-T umfassten zehn wöchentliche zweistündige Gruppensitzungen. Die Important Non-Urgent Therapie zielt auf langfristige psychische Gesundheit durch Priorisierung wichtiger, aber nicht dringlicher Aktivitäten. Die Boulderpsychotherapie kombiniert Psychotherapie mit Bouldern (Klettern ohne Seil in Absprunghöhe). Beide Gruppentherapien führten zu einer signifikant stärkeren Reduktion depressiver Symptome als in der Kontrollgruppe. Die Remissionsrate der INU-T war mit knapp 18 % deutlich höher als in der Kontrollgruppe mit ca. 3 %. Die Studie zeigte nicht nur eine deutliche Verringerung depressiver Symptome sowohl zu Therapieende sowie im 12-Monats-Follow-up (s. Abbildung), sondern auch signifikante Verbesserungen in weiteren Bereichen der psychischen Gesundheit. So berichteten Teilnehmende beider Therapien von einer spürbaren Reduktion ihrer Ängste, einem stärkeren Kohärenzgefühl – also dem Eindruck, das eigene Leben als sinnvoll, verstehbar und bewältigbar zu erleben – sowie einem gestärkten Gefühl der Selbstwirksamkeit, also dem Vertrauen in die eigene Fähigkeit, Herausforderungen bewältigen zu können. Besonders in der Boul-

derpsychotherapie verbesserte sich zudem die körperbezogene Achtsamkeit: Die Teilnehmenden nahmen ihren Körper bewusster wahr. Beide Gruppentherapien erwiesen sich im Vergleich zur Kontrollgruppe als wirksam bei der Reduktion depressiver Symptome. Die Studienergebnisse sprechen für eine weitere Integration beider Therapieformen in die klinische Versorgung.

Kontakt: Leona Kind M. Sc. Psych.



Entwicklung der Schwere depressiver Symptome im zeitlichen Verlauf in den drei Gruppen

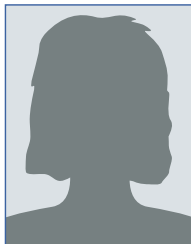
Herzlich willkommen!



Dr. David Hauptenthal
Arzt, Neurologie-Rotant



Natalie Kiss
Ärztin



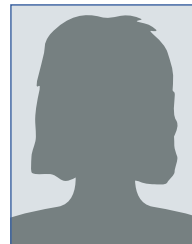
Dr. Ekaterina Prusinskaia
Ärztin, externe
Neurologie-Rotantin



Katharina Schmidt
Gerontopsychologin



Felix Wolterreck
Arzt



Katharina Wunderlich
Ergotherapeutin

**Wir begrüßen auch alle psychologischen Psychotherapeutinnen und
-therapeuten in Ausbildung herzlich in unserem Hause!**

Herzlichen Glückwunsch!



Dr. Maximilian Bailer
Master of Health
Business Administration



**Dr. Razvan-Marius
Brazdis**
Facharztprüfung



Prof. Dr. Piotr Lewczuk
25-jähriges
Dienstjubiläum



Claudia Rauh
25-jähriges
Dienstjubiläum



Christine Schödel
40-jähriges
Dienstjubiläum



PD Dr. Philipp Spitzer
MME, Master of
Medical Education



**PD Dr. Claudia
von Zimmermann**
Habilitation



Frank Schwarmat
25-jähriges Dienstjubiläum



Prof. Dr. Katharina Luttenberger
Ruf auf die Professur für Psycho-
therapiewissenschaften an der
Fakultät für Gesundheit und
Medizin, Department für Psycho-
somatische Medizin und Psycho-
therapie, der Universität für Weiter-
bildung in Krems zum
1. September 2025

Terminkalender

25. Oktober 2025 als Livestream

Psychiatrische Fortbildungsveranstaltung im WS 2025/26
– Themenblock sexuelle Störungen

12. November 2025 als Livestream

Psychiatrische Fortbildungsveranstaltung im WS 2025/26
– Themenblock Suizidalität

10. Dezember 2025 als Livestream

Psychiatrische Fortbildungsveranstaltung im WS 2025/26
– Themenblock Gerontopsychiatrie

Änderungen vorbehalten. Weitere Informationen
zu den Veranstaltungen finden Sie zeitnah unter:
www.psychiatrie.uk-erlangen.de/aktuelles/veranstaltungen/



Preise:



- PD Dr. Liubov Kalinichenko**
- Young Scientist Lectureship Award der International Society for Neurochemistry
 - Early Career Award der International Behavioral Neuroscience Society

Wichtige Rufnummern:

Zentrales Belegungsmanagement (ZBM):

Tel.: 09131 85-44622
Mo. – Do.: 8.30 – 12.30 Uhr und 13.15 – 16.00 Uhr,
Fr.: 8.30 – 14.00 Uhr oder per E-Mail:
psychiatrie-zbm@uk-erlangen.de

Hochschulambulanz:

Tel.: 09131 85-34597 (werktags: 8.30 – 12.30 Uhr und
13.15 – 16.00 Uhr) oder per E-Mail: pia@uk-erlangen.de

Notfälle: (außerhalb der Dienstzeiten)

Tel.: 09131 85-34338 (Notfallambulanz, 24 Stunden)
Tel.: 09131 85-33001 (Pforte, 24 Stunden)

Impressum

Herausgeber: Universitätsklinikum Erlangen, Psychiatrische und Psychotherapeutische Klinik, Schwabachanlage 6, 91054 Erlangen
Tel.: 09131 85-34147, Fax: 09131 85-34862, psych-newsletter@uk-erlangen.de, www.psychiatrie.uk-erlangen.de

V. i. S. d. P.: Prof. Dr. Johannes Kornhuber, **Redaktion:** Sabrina Bally B. A., **Grafik:** Stabsabteilung Kommunikation, **Druck:** Druckhaus Haspel Erlangen e. K.

Zur besseren Lesbarkeit verwenden wir an einigen Stellen die kürzere, männliche Form. Selbstverständlich sprechen wir alle Geschlechter gleichberechtigt an. Wenn Sie künftig keine Informationen mehr aus der Psychiatrie des Uniklinikums Erlangen erhalten wollen, wenden Sie sich bitte an psych-newsletter@uk-erlangen.de.